

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 7 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Postzahlen des Anzeigers sind im amtlichen Zeitungsverzeichnis eingetragen. — Die Anzeigenpreise sind im Anzeiger selbst veröffentlicht.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 250

Mittwoch den 25. Oktober 1922

88. Jahrgang

Schöffen- und Geschworenen- Urliste.

Die für die Stadt Dippoldiswalde auf das Jahr 1922 aufgestellte Schöffen- und Geschworenen-Urliste liegt eine Woche lang, und zwar vom 25. Oktober bis 1. November 1922 im Rathaus, Zimmer Nr. 11, zu jedermanns Einsicht aus. Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann Einspruch gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Stadtrat erhoben werden. Mit der Urliste liegt eine beglaubigte Abschrift der für die Berufung zum Schöffen- und Geschworenenamt maßgebenden gesetzlichen Vorschriften aus.

Dippoldiswalde, den 23. Oktober 1922. Der Stadtrat

Vertikales und Schrägkürzes

Dippoldiswalde. Wie wir gestern berichteten, ist in einem Schreiben der Reichsbahndirektion die Einstellung des Verkehrs auf der Antolinie Dippoldiswalde-Dresden mit dem 31. Oktober mitgeteilt worden. Nach Lage der Sache wird kaum damit zu rechnen sein, daß die Verammlung des Kraftwagenlinienverbandes ein anderes Resultat erzielen wird. Damit wird aber die ganze Traurigkeit (der Ausdruck ist hart, aber zutreffend) der Abendjahren auf der Strecke Hainsberg-Kipsdorf wieder besonders fühlbar. Es gibt keinen Ort (von einer Bezirksstadt gar nicht zu reden) in einer Entfernung von 26 Eisenbahnkilometern um Dresden, nach dem der letzte Zug schon 7.22 Uhr abends den Hauptbahnhof verläßt. Alle Anschlüsse der Nebenbahnen in der Umgegend Dresdens liegen auf einem späteren Zugabgang aus der Großstadt, und wenn es eine halbe bis eine ganze Stunde ist. Der Reichenbacher Schnellzug begegnet dem Vorortzug bei Dresden-Plauen, von Frankfurt-Leipzig und Dresden-Görlitz treffen Schnellzüge am 8. Uhr in Dresden ein, 7, 8 Uhr ein Personenzug aus der Richtung Berlin. Reisende aller dieser Züge haben keinen Anschluß mehr nach Dippoldiswalde und Schmiedeberg-Kipsdorf. Umgekehrt fährt der letzte Zug schon kurz nach 8 Uhr in Kipsdorf ab. Diese frühe Abgangszeit war im Sommer für den Luftkurort Kipsdorf, wie für alle Ausflügler ins Gebirge geradezu ein Hohn und ist es auch jetzt noch im Hinblick auf den zu erwartenden Sportverkehr, wie den jetzt herrschenden Rittbesuch. Hier muß unbedingt eine Veränderung eintreten werden. In anderer Richtung müßte der letzte Zug nach Kipsdorf am 8. Uhr ab Hainsberg verkehrenden Personenzug finden und in Kipsdorf etwa 1/2, 10 Uhr abends abfahren. Ein solcher Fahrplan würde vielen Wünschen gerecht werden. Hoffentlich findet der Vorschlag einschichtige Beurteilung bei der Betriebsverwaltung und in der Generaldirektion.

Am Sonntag hielt die 2. Begrüßungsgesellschaft ihre Hauptversammlung ab, in der das Begrüßungsgeld in zeitgemäßer Weise von 400 auf 5000 M. und der Begrüßungsbeitrag dementsprechend für den Zettel von 2 auf 20 M. erhöht wurden. Um aber den schwach bemittelten alten Mitgliedern, die den immerhin hohen Beitrag nicht erbringen können, das Verbleiben bei der Kasse zu ermöglichen, wird diese die Erhöhung einstweilen verlegen und diesen Verlag seinerzeit am Begrüßungsgeld kürzen. Weiter wurde die Errichtung eines Girokontos beschlossen. — In die Versammlung schloß sich das übliche Tanzchen.

Bei sehr niedrigen Wärmegraden schnell es bei uns seit der 8. Morgenstunden am heutigen Dienstag, so daß schon die ganze Gegend in eine Schneedecke gehüllt ist.

Bis morgen Mittwoch sind die Wohnungslisten auf dem Rathaus abzugeben.

Stern-Schichtspiele. Am Mittwoch abend wird das Sittengemälde „Der Roman eines Dienstmädchens“ ausgeführt. Dieser Film ist ein erfreulicher Beweis, was deutsche Filmkunst vermag; zudem ist die Besetzung derselben außergewöhnlich gut. Geradezu hinreißend wirkt das Spiel der bezaubernd schönen Hauptdarstellerin Diane Heid, deren Name weit über Deutschlands Grenzen hinaus guten Klang hat.

Man schreibt uns: Viel ist von der „Not der Alten“ geschrieben und gesprochen worden. Manches zur Abhilfe ist getan, aber lange nicht genug. Die Not aller derer, die aus irgend einem Grunde den Unterhalt sich nicht mehr durch Arbeit erwerben können, in erster Linie der Alten, steigt in erschreckendem Maße. Die behördliche Hilfe kann es nicht erzwingen, private Hilfe ist nötig. Anerkannt muß ja werden, daß gar manche Not ganz im Stillen gemildert wird. Aber viele sterben in dieser Hinsicht auch noch abseits; nicht immer mit Vorbedacht, in vielen Fällen fehlt nur die Anregung. Wie wäre es nun, wenn ohne lautes Reden die Allgemeinheit die Hand öffnete. Zum Beispiel könnten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter — Schreiber dieses gebürt zu ihnen — allwöchentlich mit dem Gewerkschaftsbeitrag einen Beitrag zur Altershilfe abführen (vielleicht 20 M., Ledige in den Berufen mit gleichem Stundenlohn etwas mehr). Das würde keinem schwer fallen. Niemand könnte sich drücken. Die Beamten aller Art führen das gleiche System ein (vielleicht monatlich 100 M.). Alle anderen Berufe würden es gemäß als Ehrenfache ansehen, nicht nachzusehen, insbesondere auch die Landwirte, deren Angehörige ja von dem Teuerwerden des Roggenmüllens am wenigsten spüren. Letztere und die Gewerbetreibenden können auch Guthausen geben. Auf diese Weise würden laufend Mittel zur Verfügung stehen. Was einkommt,

wird dem Armenauschuß-Vorsitzenden, Stadtrat Voigt, übergeben. Und der Armenauschuß, der ja heute eine weitumfassende Zusammenkunft hat, verteilt die Gaben. — Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Die Aufbewahrung der Kartoffeln ist für Herbst und Winter ein besonders wichtiges Kapitel. Der Keller darf vor allem nicht zu warm, aber auch nicht zu feucht sein. Ein feuchter, tropfender Keller ist zur Einlagerung von Kartoffeln ganz ungeeignet. In feuchter Luft haben alle Krankheiten, die die eingelagerten Kartoffeln befallen, ganz besonders günstige Bedingungen und breiten sich rasch aus. Es muß die Sorge jedes Landwirts und auch jedes Städtlers sein, seinen Keller unter allen Umständen trocken zu legen, indem er für Ableitung des sich sammelnden Wassers sorgt, wo es möglich ist, durch Einlage von Drainröhren, ein Feuchterwerden wird auch verhindert, wenn man den Keller den Sommer über immer offen hält, daß Luft und Wärme austrocknen können. Ob der Keller trocken oder feucht, das Ausschütten der Kartoffeln auf dem Erdboden ist immer zu verwerfen. Man stelle sich vielmehr in jedem Falle einen Lattenrost her, auf den die Kartoffeln gelagert werden oder mache auf dem Boden einen Belag aus Balken oder Ziegelsteinen und überdecke diesen mit Latten oder Brettern, zwischen denen schmale Lücken bleiben. Auf diese Unterlage werden diese Kartoffeln in möglichst dünner Schicht, höchstens 1/2 Meter hoch, gelagert. Anlagern an die Mauerwand soll vermieden werden. Diese ist mit Brettern abzudecken. In Kellerboden und Wand steigt immer Bodenfeuchtigkeit auf, welche die unterste und äußerste Schicht schädigt. Liegen die Kartoffeln auf einem Rost, so kommen sie mit dem Erdboden nicht in direkte Berührung, und von unten her kann Luft durch sie hindurchstreichen, die sie trocken hält und vor Fäulnis bewahrt.

Schmiedeberg. Tagesordnung zur Sitzung des Gemeinderates Freitag den 27. Oktober abends 7 Uhr in der alten Schule. Öffentliche Sitzung: Mitteilungen. — Landtagswahl betr. — Beitragserhöhung für den Gemeindegeld und Landgemeindevorstand. — Gehobenerhöhung für das Anschlagwesen. — Anstellung des Herrn Assistent Hübler. — Besuch um Errichtung einer Freistätte an der Aufbauschule des Fleischerseminars. — Besuch um Beitrag an den Blindenverein Dresden. — Antrag auf Beschaffung von Doppelfenstern. — Etwa noch eingehendes. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Kreischa. In der letzten Zeit tauchen in der hiesigen Gegend Gerüchte auf, daß die Lokomotivfabrik ihren Betrieb einstellt. Auf Betragen teilt die Verwaltung mit, daß dies nicht zutreffend ist. Durch die fortwährenden Erhöhungen der Ausgaben für Löhne und Materialen war die Bahn gezwungen, ihren Tarif entsprechend zu erhöhen. Diese Erhöhung hat, wie bei allen Verkehrsunternehmungen, auch bei der Lokomotivfabrik eine entsprechende Abmilderung der Fahrpreise zur Folge. Aus diesem Grunde war die Lokomotivfabrik genötigt, ihren Fahrplan dem Verkehrsbedürfnis bzw. der Verkehrsfrequenz entsprechend anzupassen. Jedensfalls wird an eine Betriebseinstellung zunächst nicht gedacht.

Dresden. Alle vom 20. Oktober ab von den Fabriken bezogenen Zigaretten sind nach den vom Kartell der Zigarettenfabriken der Kleinbändler vorgeschriebenen Preisen zu verkaufen. Demnach wird die billigste Zigarette künftig 10 M. kosten. Es wird befürchtet, daß es sehr bald überhaupt nicht mehr möglich sein wird, Zigaretten herzustellen, da beim heutigen Stande der deutschen Mark an einen Einkauf der Rohstoffe nicht gedacht werden kann.

Pirna. Eine neue Einverlebung. Pirna hat „Landhunger“. Nachdem erst am 1. Oktober die Eingemeindung des reichselbischen Ortes Pössa pereht geworden war, befindet sich jetzt die Einverlebung des an der Pirnaer Elbseite direkt anschließenden Ortes Niederwogelgang in der Vorbereitung. Sie soll, nachdem die gepflogenen Verhandlungen einen guten Verlauf genommen haben, zu Neujahr zum Vollzug kommen. Pirnas Weichbild dehnt sich also immer weiter aus.

Pirna. Der hierelbst abgehaltene 82. Bezirkstag des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Pirna, dem außer Amtshauptmann v. Thimmelfeld auch Kreisamtspräsident Krug v. Ribba und v. Falkenstein beizuhören, genehmigte u. a. die vom Bezirksauschuß vorgeschlagene Erhöhung der Bezirks-Lanzeneintrittshartenssteuer, welche bei Lanzvergnügen von 1,20 auf 2 M., bei Kostümfesten von 2 auf 10 M. und bei Maskenbällen von 5 auf 20 M. erhöht wurde und den Dresdner Sätzen entspricht.

Freiberg. Schwurgericht. Die Verhandlung gegen Becker und Genossen ging am Sonnabendabend zu Ende. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurden verurteilt: Wegen gemeinschaftlichen schweren räuberischen Diebstahls, schweren Raubes (Banden- und Straßenraub), wegen schweren Bandendiebstahls, wegen schwerer räuberischer Erpressung und schweren Raubes Becker zu 10 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust, Seiner zu 7 Jahren Zuchthaus u. 5 Jahren Ehrverlust. Vier wegen Beihilfe zum schweren Raub, schwerer räuberischer Erpressung und wegen Begünstigung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Schubert wegen Begünstigung zu 8 Monaten Gefängnis. Die Unteruchungshaft wurde den Angeklagten teilweise angerechnet. — Frau Schubert wurde freigesprochen.

Seiffen i. E. Hier wurde der 20 Jahre alte Bankangestellte Kurt Mühl aus Leipzig mit 1/2 Million Mark Bargeld flüchtig. Mühl sollte das Geld im Auftrage der Seiffener Bank bei Chemnitzer Großbanken abheben. Der Bankverlust ist durch Versicherung gedeckt.

Oberhausen. Auf der Neubaufreife nach Deutschnendorf wurde auf einer Bau Lokomotive die Feuerbüchse herausgedrückt. Führer und Heizer erlitten schwere Brandwunden, denen der Führer Kirsten im Krankenhaus erlag.

Leipzig. Die schwierigen Kohlenverhältnisse gestatten es nicht, die Nachfrage nach Brennstoffen im vollen Umfange zu befriedigen. Insbesondere kann von den der Bewirtschaftung unterliegenden Brennstoffen nur ein Teil beliefert werden. In diesem Jahre werden die zur Ausgabe gelangten Kohlenkarten voraussichtlich nicht ganz zur Hälfte beliefert werden können. Deshalb wird auf den Bezug nichtrationierter Brennstoffe, insbesondere von Rohbraunkohle und Raupfestein, ausdrücklich hingewiesen. Es muß daher jeder darauf bedacht sein, die zugeteilten Brennstoffmengen mit diesen Brennstoffen zu strecken.

Mittweida. Die Stadtverordneten beschlossen, von den Ueberflüssen des Gas- und Elektrizitätswerkes je 50 000 M. einem bei der Stadtkasse neu zu bildenden Fonds für soziale Fürsorge für Notstandsmaßnahmen für Kinderbewerksamte zu überweisen. Auf Antrag des Stadtverordneten Weyer wurde vom Räte verlangt, der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zu unterbreiten, wonach sofort 1 Million Mark zu Hilfsmaßnahmen für Sozial- und Kleinrentner bereit zu stellen sind. Weiter wird die Einführung einer Sozialabgabe verlangt. Schließlich wurden aus städtischen Mitteln 118 000 Mark für die Rentner bewilligt. Der Bezirksverband hat der Stadt aus Notstandsarbeiten etwa 130 000 M. überwiesen. Das Kollegium beschloß, diese gleichfalls der Hilfe an Sozial- und Kleinrentner zuzuführen.

Zwickau. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der frühere Regierungsrat Dr. Hänichen von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wegen Beleidigung der sächsischen Regierung, des Ministerpräsidenten Bach, des Kultusministers Fleißner und der ehemaligen sozialistischen Minister, denen sich 30 Volkshammerabgeordnete angeschlossen hatten, zu verantworten. Der Angeklagte hat in seiner Eigenschaft als Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg an den Gesandten über religiöse Erziehung der Kinder hinzugeföhrt: „Die Gesandten sind verrückt oder bewußte Lumpen!“ Zu einem Artikel, den Kultusminister Fleißner zu seiner Rechtfertigung in der Staatszeitung veröffentlicht hatte, hat der Angeklagte bemerkt: „Zu solchen inhaltlich und formell inhaltlosen Verurteilungen muß die Staatszeitung ihre Spalten hergeben!“ Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung der Volkshammerabgeordneten zu 80 000 M. Geldstrafe und wegen Beleidigung des Kultusministers Fleißner zu 100 000 M. Geldstrafe. In dem Urteil wird ausgeführt, die Regierung sei die Ausführer der Beschlüsse der Volkshammer. Deshalb könne nur Verurteilung wegen Beleidigung der Volkshammerabgeordneten und des Kultusministers erfolgen.

Witten. Ueber 100 Millionen Mark Schaden durch Zerstörung eines Stiegeknäbigen hat die Spinnerei und Weberei C. & Thomas erlitten. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Riesenbrand, über den wir berichteten, dadurch entstanden, daß ein 17-jähriger Arbeiter ein Streichholz weggerochen hat. Der Schuldige, Gustav Emil Kriedel aus Witten, konnte durch die Gendarmen verhaftet werden. Nach anfänglichem Leugnen gefand er, daß er abends seinen Kaffeekrug in der Druckerlei gesucht und zu diesem Zwecke ein Streichholz angezündet habe. Es sei in die am Boden liegenden Wollabfälle gefallen, die sofort Feuer fingen. Kriedel habe schnell den Raum verlassen, ohne Alarm zu schlagen. 200 Arbeiter mußten entlassen werden, da die Druckerlei, der Hauptbestandteil des Unternehmens, vollständig in Asche gelegt wurde.

Greiz. Die Polizei hat hier 80 Zentner Margarine beschlagnahmen lassen, weil der Verdacht besteht, daß die Margarine zur Erzielung höherer Preise zurückgehalten worden ist.

Das Jahresfest des Zweigvereins Dippoldiswalde der Gustav-Adolf-Stiftung in Kreischa am 22. Oktober 1922.

Am Sonnabend fiel der erste Schnee, noch am Sonntag früh schneite es. Das war nicht gerade verlockend zu einer Wanderung nach Kreischa zum Gustav-Adolf-Fest. Aber die sich doch aufmachenden, haben es nicht bereut. Wars auch kühl und die Wege zum Teil schmutzig, so wanderte sich doch schön durch die herrliche Natur. Um 3 Uhr riefen die Glocken zum Gottesdienst. Beim Eintritt in die Kirche fiel der Blick zuerst auf das schöne neue Kirchenfenster, das dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet ist. Dann brauste in herrlichen Akkorden die neue hergestellte Orgel durch das Gotteshaus. Der Gesang des trefflich geschulten Kirchenchores („Die Allmacht“ von Schubert) unter Kantor Bodens Leitung war erhaben. Die Predigt hielt unser früherer Ephorus, Oberheimer Konfirmandialrat Hempel, selbst einst Pfarrer von Kreischa, über Hebr. 13, 15, 16: So laßt uns nun opfern: 1. Lobopfer mit den Lippen, 2. Dankopfer mit den Händen. Besonders im 2. Teil wies er auf die fürstliche Not in Rußland und Polen, die den Gustav-Adolf-Verein um Hilfe anruft.

Etwas neues war es, daß die Nachversammlung nicht im Gasthof, sondern gleich im Anschluß an den Gottesdienst in der Kirche gehalten wurde. Ein Saal war nicht zu haben. Es sprachen ja heute auch mancherlei Gründe dafür. Etwas störend war es nur, daß Leute hinabsingen. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Pfarrer Ludwig-Reinhardtsgrünna, hielt Pfarrer Kohlsdorf-Borna den Festvortrag über seine Erlebnisse in Chile, ein schönes Land in Südamerika, aber durch seine schmale langgestreckte Lage ungünstig zum Zusammenschluß. Dort leben in den Städten, besonders Valparaiso und Santiago, und verstreut auf dem Lande 25 000 Deutsche, 1/3 davon evangelisch. Aus seiner Landgemeinde Victoria erzählte er nun von erschrecklichen und ungünstigen Erfahrungen, Gleichgültigkeit bei vielen, wo die Sorge um Reichwerten alles Edlere erstickt hat, aber auch viel kirchlichem Interesse und Opferfreudigkeit. Er brauchte nicht zu bitten, sondern konnte danken. Die Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins und der Heimathkirchen hat einst die evangelische Kirche in Chile lebensfähig gemacht. Sie bedarf der Hilfe nicht mehr. In rechter Bruderliebe aber hat er, um so mehr dem bedrängten Osten reiche Hilfe zuzuwenden.

Geschäftliche Mitteilungen folgten. Es wurde vorgeschlagen, von der verfügbaren Summe wieder (1/3 dem Hauptverein, 1/3 der Gemeinde Kuslig, 1/3 den österreichischen evangelischen Schulen zu geben.) Die Rechnung wurde der Kirchengemeinde Kreischa zur Prüfung übergeben. Als Beisitzer wurden Pfarrer Ely-Seifersdorf und Pfarrer Gilbert-Schellerbau zugewählt. Der Ortspfarrer Richter schloß mit einem Dankeswort und überreichte als Festgabe 3500 M., wozu noch 700 M. kamen. Die Kollekte betrug 1892 M., ein Zeichen, daß die Herzen warm geworden waren und bereit, zu helfen und zu opfern. Wünsche der Gustav-Adolf-Verein auch unter den schweren Nöten dieser Zeit immer weiter arbeiten können, Hilfe bringend, Segen spendend! Das wolle Gott!